

Info + Service

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

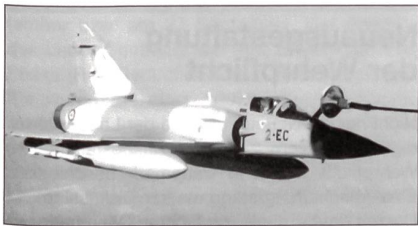
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Brasilien

Die brasilianische Luftwaffe bestellte beim Embraer 76 Super Tucano, welche auch als leichte Erdkampfflugzeuge eingesetzt werden können. Im Rahmen des Beschaffungsprojektes F-X sind noch folgende Kampfflugzeuge im Rennen: Suchoi SU-35 Flanker, Saab/BAE Gripen und Dassault Mirage BR (Derivat der Mirage 2000-5 Mk.2).



Französische Mirage 2000-5

International

Eine rumänische Tochterfirma von Eurocopter modernisiert gegenwärtig neun SA 330L Puma aus Überschussbeständen der South African Air Force. Abnehmer dieser modernisierten Transporthubschrauber ist die Royal Air Force. Gegenwärtig wird weltweit an Abwehrsystemen gegen Drohnen gearbeitet. Ein neues Beispiel ist das Projekt der Drohnen-Abwehr-Drohne Boeing X-50.



Boeing X-50

Nigeria

21 Kampfflugzeuge MiG-21MF Fishbed der nigerianischen Luftwaffe, welche während mehr als zehn Jahren eingemottet waren, sollen mit Hilfe russischer und israelischer Firmen wieder einsatzbereit gemacht werden.

Grossbritannien

Northrop Grumman gewann einen Unterhaltsauftrag der RAF im Wert von 1,2 Mia \$. Damit



E-3 Sentry

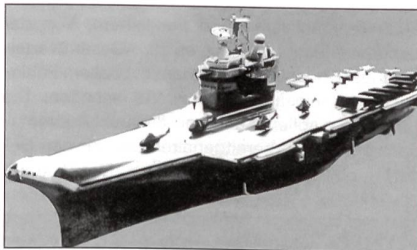
soll der Betrieb der vorhandenen sieben Frühwarn- und Kontrollflugzeuge vom Typ Boeing E-3D Sentry während der nächsten 21 Jahre sichergestellt werden.

Oman

Die Royal Air Force of Oman bestellte 20 NH-90. Diese für Transport- und SAR (Search and Rescue)-Einsätze bestimmten mittleren Hub-schrauber sollen im Jahr 2008 in Dienst gestellt werden.

Indien

Mit dem italienischen Schiffsbauer Fincantieri SpA wurde die Unterstützung beim Bau eines neuen Flugzeugträgers durch eine indische Werft vereinbart. Fincantieri ist verantwortlich für Design und Antriebsintegration dieses Kriegsschiffes mit einer Wasserverdrängung von etwa 32 000 – 35 000 t. Die geplante Erstausrüstung besteht aus 14–16 MiG-29K Fulcrum und 20 Mehrzweckhubschraubern.



Künstliches Bild des geplanten neuen indischen Flugzeugträgers

Iraq

Die beiden ersten von total 16 bestellten Beobachtungsflugzeugen vom Typ Seabird Seeker SB7L-360 wurden an die Iraqi Air Force abgeliefert. Bei Seabird handelt es sich um eine jordanische Firma. Aus Beständen der Royal Jordanian Air Force sollen überdies 16 Transporthubschrauber Bell UH-1H Iroquois und zwei mittlere Transporter Lockheed C-130B Hercules geliefert werden.



Seabird Seeker SB7L-360

Polen

Die polnische Luftwaffe erhielt von der deutschen Regierung das letzte Exemplar von 22 geschenkten MiG-29 Fulcrum; seinerzeit wurden diese aus Beständen der Luftwaffe der DDR übernommen.

Italien

Das neue Fortgeschrittenen-Trainingsflugzeug Aermacchi M346 absolvierte kürzlich seinen Erstflug.



Aermacchi M346 anlässlich des Erstfluges

US Army

Lockheed Martin gewann die Ausschreibung betreffend Projekt «Aerial Common Sensor» (ACS). Vorerst werden fünf Embraer ERJ 145 umgebaut für folgende Einsätze: elektronische Nachrichtenbeschaffung, Überwachung und Aufklärung. Diese Flugzeuge sollen die Beechcraft RC-12 Guardrail ersetzen.

Südkorea

Die RoKAF (Republic of Korea Air Force) erwägt die Beschaffung weiterer 40 hochmoderner Mehrzweckkampfflugzeuge des Typs Boeing F-15K Strike Eagle. Gegenwärtig wird eine Serie von 40 Maschinen dieses Typs an Südkorea abgeliefert.



Boeing F-15E Strike Eagle

US Navy

In die Entwicklung eines neuen Radarsystems für das flugzeugträgergestützte Frühwarn- und Kontrollflugzeug Northrop Grumman E-2C Hawkeye sollen 2,5 Mia. \$ investiert werden.

Thailand

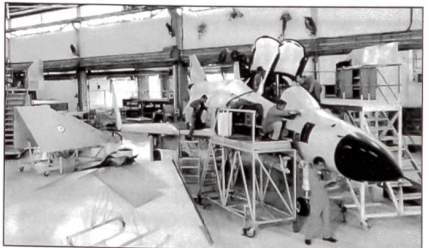
Die Royal Thai Air Force übernahm einen fabrikneuen Airbus A319-115X Corporate Jetliner, welcher als Transporter und als VIP-Flugzeug eingesetzt werden kann.



Airbus A319.115X

Türkei

Nachdem die israelische Firma IAI 54 türkische Kampfflugzeuge McDonnell Douglas F-4E Phantom II (ex USAF) modernisiert hat, sollen nun weitere 48 Maschinen des gleichen Typs durch türkische Firmen kampfwertgesteigert werden.



F-4E Phantom II

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

WEHRTECHNIK

Wann kommt ein neues Kampfflugzeug?

In rund sechs Jahren sollte die Schweizer Armee die veralteten Tiger-Kampfflugzeuge durch eine neue Maschine ersetzen. Aus politischen Gründen wird der Prozess der Evaluation für ein neues Kampfflugzeug nicht wie geplant jetzt eingeleitet. An einer Strategiediskussion Anfang Oktober 2004 in Zürich wurde gefordert, dass vor der Typenwahl eine Strategiediskussion zu führen sei.

Die Schweizer Luftwaffe geht davon aus, dass es zur Aufrechterhaltung der Flugzeugflotte gemäss heutigem Auftrag zirka 70 Maschinen braucht.

Mit Blick auf die Jahre nach 2015 gelte es zu klären, welche «Sicherheitsprodukte» man brauche. Angesichts der politischen Lage im Land müsse nun die «Politik» eine Grundsatzdiskussion führen, um die offenen Fragen in der Sicherheitspolitik zu klären. Insbesondere sei ernsthaft über das für die gemeinsame Erfüllung der Armeeaufträge durch Heer und Luftwaffe notwendige integrierte Führungs- und Kommunikationssystem nachzudenken. Erst danach könne über den Auftrag und die zur Erfüllung notwendigen Mittel fundiert gesprochen werden.

Weil in der Schweiz für die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges rund zehn Jahre zu veranschlagen sind, ist mit der erwähnten Diskussion Eile geboten, stellte das Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates, Nationalrat Roland Borer, fest. Es sei allerdings eine Illusion zu glauben, dass der ursprüngliche Fahrplan, der die Beschaffung bis 2010 vorsah, noch einzuhalten sei.

Für ihn wäre eine zeitgerechte Beschaffung möglich, wenn man bis 2015 von einem jährlichen Investitionsbudget von 1 bis 1,5 Mia. CHF ausgeht. Von diesen insgesamt 12 Mia. CHF müsste rund ein Drittel in die Luftverteidigung fliessen. Mit vier bis fünf Rüstungsprogrammen sollte das Projekt neues Kampfflugzeug verwirklicht werden können. *Peter Jenni*

Dritter Auftrag der dänischen Armee für die MOWAG AG

Am 5. Oktober 2004 haben die Dänische Beschaffungsbehörde (DAMC) und die MOWAG AG – ein Unternehmen von General Dynamics – einen Vertrag über die Lieferung von 91 gepan-



zerten Fahrzeugen des Typs Piranha III C8 im Wert von 140 Mio. CHF unterzeichnet. Bereits in den Jahren 1997 und 2003 haben die Dänen je 22 Piranhas bestellt.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



DÄNEMARK

Reorganisation der Landesverteidigung

Dänemark wird seine Landesverteidigung ab dem kommenden Jahr bis spätestens zum Jahr 2009 reorganisieren und verkleinern. Von der Landesverteidigung geht es zur «Gesamtverteidigung». Kopenhagen will damit vor allem Fähigkeiten für einsatzbereite Kräfte schaffen: Die Streitkräfte sollen rasch und flexibel für internationale Einsätze bereitgehalten und für den Bedarf mobilisiert werden können. Einsatzkräfte



General Jesper Helsø, der dänische Chef der Verteidigung.

von etwa 2000 Personen (1500 vom Heer und 500 von den See- bzw. Luftstreitkräften) sollen aufrechterhalten bleiben.

Dafür werden die gegenwärtige Mobilisierungsorganisation und die angegliederten Strukturen zu Gunsten eines verstärkten Beitrages des Militärs zur «Gesamtverteidigung» aufgelöst. Zu diesem Begriff gehören die Bekämpfung von Terror genauso wie die Entsendung gut ausgebildeter und ausgerüsteter Einheiten in internationalen Einsätzen.

Die verbleibenden Stabs- und Unterstützungsstrukturen sollen gestrafft und exakt auf den Bedarf der operationellen Verbände ausgerichtet werden. Sie sollen aber auch der «Gesamtverteidigung» und den anderen nationalen Zwecken gerecht werden. Die Aufgaben für das nationale Notfallmanagement, die Heimwehr und das Ministerium für Verteidigung werden in dem Bereich des Verteidigungsministers zusammengelegt.

Das gegenwärtige Wehrpflichtsystem unter dem Verteidigungsministerium wird mit dem Ziel einer «Gesamtverteidigung» reorganisiert. Gleichzeitig wird das Schema der militärischen Wehrpflicht die Grundlage für die militärische Rekrutierung für jedermann sein, der beizutragen wünscht, dass die dänische Verteidigung in die dänische Gesellschaft eingebettet wird.

Die gesamte Zahl der operationellen Verbände wird reduziert, um dafür die verbleibenden Verbände gezielt und qualitativ zu verstärken. Verschiedene militärische Kasernen und Einrichtungen werden geschlossen. Finanzmittel sollen für den Einsatz dänischer Militärkontingente bei internationalen Operationen frei gemacht werden. *Rene*

Neuausgestaltung der Wehrpflicht

Nicht nur die Neuorganisation der Landesverteidigung, sondern auch die Ausgestaltung der Wehrpflicht wurde in Dänemark beschlossen. Eine Abschaffung stand nie zur Diskussion.

Derzeit dauert die Wehrpflicht in Dänemark zwischen vier und zwölf Monaten je nach Waffengattung und der dementsprechenden Ausbildung. Auch künftig bleibt die Wehrpflicht erhalten. Sie wird mit dem gesellschaftlichen Aspekt, mit der Verankerung der Streitkräfte in der Gemeinschaft, begründet.

In Zukunft erhalten die Wehrpflichtigen eine «Gesamtverteidigungsausbildung» von vier Monaten. Danach hat der Wehrpflichtige zwei Möglichkeiten: Er beendet seine Dienstzeit und steht in den folgenden drei Jahren für insgesamt drei Monate einer «Gesamtverteidigungsreserve» zur Verfügung. Diese hat einen Umfang von 12 000 Soldaten und wird bei grossen Katastrophen oder bei einem Einsatz zur Terrorbekämpfung tätig.

Die andere Möglichkeit ist, dass der Soldat einen Vertrag für eine Weiterverpflichtung für acht Monate unterschreibt. Danach könnte er einen Mobilmachungsvertrag unterschreiben, mit mindestens einer Entsendung für internationale Einsätze in das Ausland oder aber eine Festanstellung als Soldat wählen.

Das neue Konzept macht nicht überall Freude, es stösst auch auf Kritik: Eine zu kurze Ausbildung, die gerade zur Rekrutierung genutzt werden kann. Mit sechs Monaten könnte mehr Erfolg der Ausbildung erzielt werden.

In zwei Jahren soll das neue Modell evaluiert und auf seine Tauglichkeit geprüft werden. *Rene*



DEUTSCHLAND / USA / ITALIEN

Wichtiger Fortschritt bei MEADS

Für das künftige bodengebundene Luftverteidigungssystem MEADS (Medium Extended Air Defense System) wurden vor kurzem zwei wichtige Meilensteine erreicht. Das Industriekonsortium MEADS International hat am 28. September 2004 von der NATO-Agentur NAMEADSMA einen «Letter Contract» zum Einstieg in die Ent-



Die Feereinheit des künftigen Luftverteidigungssystems MEAD.

wicklung erhalten. Grundlage für den jetzt geschlossenen Vertrag ist die Unterzeichnung des Entwicklungs-MoUs (Memorandum of Understanding) durch die USA und Italien am 24. September bzw. am 27. September. Der Erteilung des Letter Contracts war eine dreijährige RRE-Phase (Risk Reduction Effort) vorausgegangen. Sie wurde mit einer erfolgreichen Systemdemonstration am 6. Mai 2004 zur vollsten Zufriedenheit der drei beteiligten Nationen abgeschlossen.

MEADS soll eigene und verbündete Truppen in internationalen Einsätzen, die Zivilbevölkerung in Krisengebieten und wichtige Objekte im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung schützen. Das bodengebundene Luftverteidigungssystem MEADS kann jede Art von Bedrohungen aus der Luft abwehren, insbesondere taktische ballistische Raketen mit einer Reichweite bis 1000 km. Vor allem zur Abwehr von Raketen mit biologischen und chemischen Gefechtsköpfen ist die so genannte «hit-to-kill»-Fähigkeit zwingend erforderlich.

Nur MEADS erfüllt die Forderungen der «International Common Operational Requirements» (ICOR) und die daraus abgeleiteten Forderungen des «International Technical Requirements Document» (ITRD), die Deutschland zusammen mit Italien und den USA abgestimmt hat und auf die sich diese Länder trilateral verpflichtet haben. Darüber hinaus erfüllt nur MEADS die Anforderungen der deutschen Luftwaffe an ein Luftverteidigungssystem Neue Generation (LVSysNG). Ausgestattet mit einem Rundum-Überwachungsradar, einem Feuerleitradar, einem Gefechtsstand neuester Technologie und so genannten «hit-to-kill»-Flugkörpern (PAC 3) kann das System auf Basis seiner vernetzten Hardware- und Software-Struktur ad hoc bedrohungsgerecht konfiguriert werden. Das System ist kosteneffektiv, verlegbar in C-130- und A400M-Flugzeugen (ein Quantensprung an Mobilität im Vergleich zu Systemen wie Patriot) und kann aufgrund seiner «plug-and-fight»-Fähigkeit auch andere Sensoren und Effektoren einbinden. Der internationale Ansatz stellt die Interoperabilität im internationalen Verbund sicher. Die Sensoren können tief fliegende Ziele und TBMs erfassen und bieten einen Rundumschutz (360-Grad-Abdeckung).

Die Arbeiten zu MEADS werden auf der Grundlage einer gleichberechtigten Partnerschaft abgewickelt. Die USA finanzieren 58 Prozent, Deutschland 25 Prozent und Italien 17 Prozent. Entsprechend der prozentualen Aufteilung der Kosten sind auch die Unternehmen der jeweiligen Länder EADS/LFK (Deutschland), MBDA-I (Italien) und Lockheed Martin (USA) am Programm beteiligt. Die europäischen Unternehmen steuern ihre Aktivitäten über das gemeinsame Joint Venture euroMEADS GmbH, das ebenso wie Lockheed Martin mit jeweils 50 Prozent an MEADS International Inc. beteiligt ist. *Rene*



DEUTSCHLAND

Praxistest für Fregatte «Sachsen»

Einige Wochen vor ihrer Indienstellung hat die Fregatte «Sachsen» (Klasse F124) der deutschen Marine den Praxistest bestanden: Beim Truppschiessen vor der Westküste der USA bewiesen Schiff und Besatzung, dass sie einen Flottenverband vor Angriffen aus der Luft schützen können. Kurze Zeit später wurde sie in Dienst gestellt.

Die Fregatten der «Sachsen»-Klasse (F124) sind dafür konzipiert, Marineverbände zu führen und gegen Angriffe aus der Luft zu schützen. Um deren Fähigkeit in der Praxis zu testen, wurde sie beim Truppschiessen von Drohnen und «Tornado»-Jets der Marine attackiert. 13 unterschiedliche Szenarien übten «Angreifer» und die Fregatte der Klasse F124. Danach war klar: Die «Sachsen» und ihr zusammen mit der niederländischen Marine entwickeltes Flugabwehrsystem haben sich in der Praxis bewährt.

Zur Abwehr setzte die «Sachsen» erstmals zwei Neuentwicklungen ein: Die «Standard Missile 2» (SM2) zur Abwehr von Flugzeugen und Flugkörpern auf grosse Entfernungen und den ESSM 2 zum Schutz im Nahbereich.

Die «Standard Missile 2», die zunächst nur auf den Fregatten der Klasse F124 zu Einsatz kommen soll, ist ein Flugkörper, mit der anfliegende Luftfahrzeuge und gegnerische Flugkörper auf grosse Entfernung bekämpft werden können. Es handelt sich um eine Weiterentwicklung der «Standard Missile 1», die vor ihrer Ausserdienststellung auf den Zerstörern der Klasse 103B («Lütjens»-Klasse) zum Einsatz kamen. Mit diesem neuen Flugkörper hat die Marine die Fähigkeit zur Verbandsluftabwehr – dem Schutz eines gesamten Marineverbandes vor anfliegenden Flugzeugen und Flugkörpern – verbessert. Der Flugkörper ESSM ist eine Weiterentwicklung des NATO «SeaSparrow-Missile» (NSSM), an der neben Deutschland acht weitere NATO-Staaten und Australien beteiligt sind. Der ESSM dient dem Eigenschutz von Schiffen im Nahbereich gegen niedrig angreifende, schnelle und extrem manövrierfähige Anti-Schiffs-Lenkflugkörper. Die deutsche Marine wird die Fregatten der Klasse F123 («Brandenburg»-Klasse) und F124 mit dem Flugkörper ausrüsten. Wie die SM-2 wird auch der ESSM aus der schiffsintegrierten Senkrechstartanlage eingesetzt und bei der Zielbekämpfung von dem Feuerleitradar der Fregatten unterstützt.

Auf allen Fregatten der Bundeswehr (F122/«Bremen»-Klasse, F123/«Brandenburg»-Klasse und F124/«Sachsen»-Klasse) und auf den S-Booten



Fregatte «Sachsen» beim Truppschiessen.

Typ S143A («Gepard»-Klasse) ist RAM installiert. Das Flugabwehrsystem RAM ist eine Gemeinschaftsentwicklung mit den USA und dient zur Abwehr von Anti-Schiff-Lenkflugkörpern im Nächsbereich. Der Doppelschupf kann sowohl Radar- als auch Infrarotstrahlung zur präzisen Endlenkung empfangen. Das System arbeitet nach dem «Fire-and-Forget»-Prinzip, wodurch eine hohe Feuergeschwindigkeit und eine sehr hohe Treffwahrscheinlichkeit durch Salvenschüsse erzielt werden. Zurzeit wird die kampfwertgesteigerte Version bei der deutschen Marine eingeführt. Damit kann RAM auch nicht-RF (Radar)-strahlende Ziele bekämpfen, zusätzlich können auch andere Flugziele wie Hubschrauber und Flugzeuge sowie kleine Boote bekämpft werden.

Gegen Ziele auf und unter dem Wasser können die Fregatten der Klasse F124 Anti-Schiffsraketen vom Typ «Harpoon» beziehungsweise Torpedos einsetzen. Zwei Bordhubschrauber «Sea Lynx» dienen der weit reichenden Seezielbekämpfung und U-Boot-Jagd.

Hauptsächlich zum Schutz vor einer Unterwasserbedrohung soll die Fregatte der Klasse F125 zum Einsatz kommen. Sie befindet sich derzeit noch in der Projektierungsphase. Es sind acht Einheiten dieses neuen Fregattentyps geplant. Sie sollen die Fregatten der Klasse F122 («Bremen»-Klasse) ersetzen.

Nach dem erfolgreichen Schiessen machte die Fregatte vom 18. bis zum 22. August in San Francisco fest. Nach Zwischenstopps auf den Bermudas, auf Madeira und im niederländischen Den Helder stand vor der Indienstellung ein Werftaufenthalt an.

Die Erprobungsphase des Schiffes endete im November mit der offiziellen Indienstellung. Die «Sachsen», die zu den Eingreifkräften der Marine gehört, hat bis dahin schon stolze 70 000 Seemeilen zurückgelegt.

Die Bundeswehr will neben der «Sachsen» noch die «Hamburg» und die «Hessen» beschaffen. Heimathafen der Schiffe wird Wilhelmshaven sein. *Rene*

Ausbildung von Hubschrauberbesatzungen im Gebirgsflug

Die Bundeswehr führt angesichts der aktuellen Einsatzszenarien eine Verbesserung der Ausbildung für Hubschrauberbesatzungen durch. Die fliegerische Qualifikation unter schwierigen Bedingungen, wie im Gebirge, soll steigen.

Die Möglichkeiten des weltweiten Einsatzes, sei es auf dem Balkan oder in Afghanistan, vor allem im Rahmen der neu konzipierten NATO Response Force veranlasst die Bundeswehrführung zu weiterführenden Massnahmen, besonders für Flüge im Gebirge.

Weil auf Grund des Tourismus und der Bevölkerungsdichte im Alpenraum nur unter Einschränkungen geübt werden kann, bietet sich der Standort Voss in Norwegen, nahe von Bergen, als günstige Ausbildungsmöglichkeit an. Das Gelände des Allied Training Centre South wurde für die erste deutsche Ausbildung im Gebirgsflug in Norwegen angenommen.

Etwa 50 Heeresflieger aus verschiedenen Standorten in Deutschland testeten unter der Leitung der Luftmechanisierten Brigade 1 im September mit vier BO-105 und zwei Bell UH-1D die Möglichkeiten vor Ort im Rahmen einer Erprobungs-



Bell UH-1D der Bundeswehr in Norwegen.

ausbildung. Ziel war, den Besatzungen den Status «combat ready» (einsatzbereit), also die Berechtigung zum weltweiten Fliegen im Gebirge, zu verschaffen.

Die Bedingungen in Norwegen haben den Besatzungen eine herausfordernde Gebirgsflugausbildung geboten, weshalb auch die weitere Ausbildung in diesem Gebiet in Erwägung gezogen wird.

Rene

«Eurofighter» bei der Truppe erfolgreich

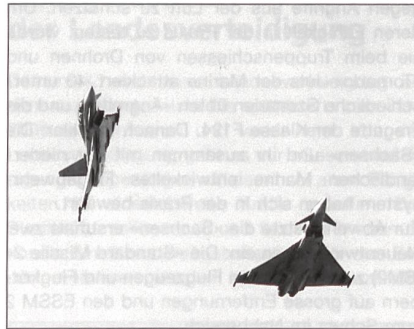
Die Einführung des «Eurofighters» in die Bundeswehr verläuft nach Plan. Das machte Oberst Günter Katz, Kommandeur des Jagdgeschwaders 73 «Steinhoff», bei einem Pressegespräch im Oktober mit internationalen Journalisten auf dem Fliegerhorst in Laage bei Rostock deutlich. «Wir sind sehr zufrieden, und es gibt keine signifikanten Pannen oder technischen Probleme.» Der Geschwaderchef trat damit Presseberichten über eine angebliche Fluguntauglichkeit des Kampffluggesetzes entgegen.

Oberst Günter Katz bezeichnete die jüngsten Berichte über eine angeblich zu geringe Flugstundenzahl als unseriös: «Es ist doch ganz logisch, dass man in so einer Testphase noch nicht so viel fliegt wie im späteren Einsatzflugbetrieb.» Man könne den Erfolg der «Eurofighter»-Einführung zudem nicht an der Zahl der geflogenen Stunden messen. «Diese Zahl ist für mich völlig unbedeutend, solange ich meinen Zeitplan einhalten kann», erklärte Katz. Fünf Monate nach der offiziellen Übergabe des ersten «Eurofighters» an die Truppe zieht der Oberst eine positive Zwischenbilanz: «Wir sind sehr erfolgreich und liegen voll im Plan.»

Alle Luftwaffenpiloten, die das Flugzeug bisher geflogen hätten, seien von den fliegerischen Fähigkeiten überaus begeistert. Der Jet sei uneinheimlich beweglich und habe ein enormes Entwicklungspotenzial. Dabei hat die deutsche Luftwaffe bei der Einführung des neuen Waffensystems nicht unbedingt den leichtesten Weg gewählt: Anders als in England und Italien wird der «Eurofighter» in Deutschland und Spanien nämlich unter alleiniger Regie des Militärs betrieben. In den übrigen Nationen trägt teilweise noch die Industrie die Verantwortung für den Flugbetrieb. Die Luftwaffe hat also keinen Grund, sich zu verstecken.

Das «Steinhoff»-Geschwader ist der erste Luftwaffenverband der Bundeswehr, der mit dem neuen Waffensystem ausgestattet wird. Mit Anfang Oktober waren sieben Maschinen auf dem Stützpunkt stationiert. 17 weitere sollen in den nächsten Monaten folgen. Insgesamt haben die «Eurofighter»-Partner bisher 32 Serienflugzeuge

an die Luftstreitkräfte von Deutschland, England, Italien und Spanien ausgeliefert. Bis Ende des Jahres wird der Jet in einem Truppenversuch getestet. Dabei werden nicht nur die fliegerischen Verfahren erprobt, sondern auch die Abläufe in den Bereichen Technik und Logistik. Mit der Einführung des «Eurofighters» vollzieht die fliegende Teilstreitkraft den Sprung von der zweiten und dritten zur vierten Generation von Kampfflugzeugen. Bis zum Jahr 2015 wird das Herstellerkonsortium insgesamt 180 Exemplare an die Luftwaffe ausliefern. Die Jets werden in Deutschland die Jagdflugzeuge vom Typ MiG 29 und F-4 F «Phantom» sowie einen Teil der «Tornado»-Flotte ersetzen. Nach dem «Steinhoff»-Geschwader in Laage werden zunächst das Jagdgeschwader 74 «Mölders» im bayerischen



Der «Eurofighter» wird erfolgreich in die Truppe der Bundeswehr eingeführt.

Neuburg an der Donau und das Jagdbombergeschwader 31 «Boelcke» in Nörvenich bei Köln umgerüstet. Später folgen das Jagdgeschwader 71 «Richthofen» im ostfriesischen Wittmund und das Jagdbombergeschwader 33 im rheinland-pfälzischen Büchel.

Rene

Besserer Raketen-schutz für Afghanistan-Hubschrauber

In die Hubschrauber der Bundeswehr vom Typ CH-53, die in Afghanistan eingesetzt werden, sollen Raketenwarnsysteme modernster Technologie eingebaut werden.

Das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) hat der Elektroniksystem- und Logistik-GmbH aus München den Auftrag erteilt, in Zusammenarbeit mit Mann Aviation und EADS Defence Electronics an zunächst sechs Hubschraubern des Typs CH-53 das derzeit installierte Raketenwarnsystem durch das Warn-



Bundeswehr-Hubschrauber vom Typ CH-53, die in Afghanistan eingesetzt werden, erhalten ein modernstes Raketenwarnsystem.

system AN/AAR-60 MILDS (Missile Launch Detection System) zu ersetzen.

MILDS ist ein passives, abbildendes Sensorsystem, das die UV-Emissionen der Triebwerke anfliegender Raketen erkennt. Die extrem hohe Auflösung ermöglicht zusammen mit einer schnellen Datenverarbeitung eine überaus zuverlässige und frühzeitige Warnung. Das System aus mehreren Sensoren und einem Signal Processor gewährleistet eine Rundumabdeckung und eine kurze Reaktionszeit. MILDS wird als Bestandteil des Selbstschutzsystems auch in den Hubschraubern vom Typ NH90 und «Tiger» eingesetzt.

Rene



EUROPÄISCHE UNION

Operation «Althea» in Bosnien

Mit Jahresende übernimmt die EU-Truppe EUFOR die bisher von der NATO geführte SFOR-Mission in Bosnien-Herzegowina. Die Europäische Union arbeitet mit Hochdruck an den Vorbereitungen für die bislang grösste Militär-operation der Staatengemeinschaft.

Der Einsatz mit dem klingenden Namen «ALTHEA» (griechisch: «die Heilende») wird das dritte EU-Engagement nach den Operationen in Mazedonien und im Kongo sein (beide 2003). Die Truppenstärke soll – wie bei SFOR – rund 7000 Soldaten betragen. Neben den EU-Staaten erwägen auch die Türkei und Chile die Entsendung von Einheiten.

Mit der Übernahme der Bosnien-Mission stellt die EU neben der zivilen Wiederaufbauhilfe und der Polizeimission (EUPM) ab 2005 auch die militärische Komponente in der Krisenregion. EUFOR wird das bisherige Hauptquartier im



Die NATO-geführte SFOR wird durch die EU-geführte EUFOR ersetzt.

Camp Butmir am Gelände des Flughafens Sarajevo weiterführen. Um Doppelstrukturen zu verhindern, greift die EU-Truppe auch sonst auf Mittel und Ressourcen der NATO zurück.

Rene



FRANKREICH

SIR-Gefechtsfeld-informationssystem für die Streitkräfte

Frankreich hat einen Auftrag zur weiteren Beschaffung von SIR (Système d'Information



SIR wird von EADS (Bild: Logo im Internet) installiert.

Régimentaire) Gefechtsfeldinformationssystemen erteilt.

In erster Linie sollen zusätzlich zu den bereits bestellten 441 Fahrzeugen 131 zusätzliche Kommandofahrzeuge und 230 leichte SIR-Kits für Hauptmänner zur Verwendung in Fahrzeugen oder Feldunterständen hergestellt werden.

Auch die Modernisierung von 78 leichten und schweren Kommandofahrzeugen und die Entwicklung eines neuen taktischen Fernmelde-systems zum Einbau in die SIR-Fahrzeuge wurden in Auftrag gegeben.

SIR stellt einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zum digitalen Gefechtsfeld dar und hat bereits seinen festen Platz als Hauptsystem von Frankreichs streitkräfteübergreifender taktischer Planungsstelle. Als Quasi-Echtzeitsystem ermöglicht SIR seinen Nutzern, durch Übertragung und Darstellung aller entscheidungsrelevanten Daten die Handlungen der Kampfverbände im Gefechtsfeld zu planen und zu koordinieren. Mit SIR sind schnellere Einsätze möglich und beginnt die Umsetzung netzwerkzentrierter militärischer Infrastrukturen in Frankreich. Durch seine Fähigkeit, Bodentruppen, Panzerfahrzeuge sowie Missions- und Kampfhubschrauber zu vernetzen, bildet SIR auch eine Vorstufe für das französische Verteidigungskonzept des operativen Luft-Boden-Wirkverbundes (Bulle Opérationnelle Aéroterrestre, BOA).

SIR, das bereits das wichtigste taktische Informationssystem der französischen Armee ist, soll langfristig in über 900 Fahrzeugen installiert werden. Zum Einsatz bringen Frankreichs Streitkräfte das System derzeit an Ausbildungsstätten und in zwei Brigaden.

Rene

sional und Flugzeuge von der 405. und der 415. Seeaufklärungsstaffel aus dem 14. Geschwader in Greenwood, Nova Scotia, und der 407. Seeaufklärungsstaffel des 19. Geschwaders in Cornwall, British Columbia, zusammengefasst.

Die Aufgaben der «Operation Sirius» sind die Überwachung und Beobachtung der Aktivitäten auf See, die Verbindungsaufnahme mit Schiffen und die Verfolgung von verdächtigen Objekten unter Beachtung des internationalen Rechts. Die «Operation Sirius» läuft von Mitte Oktober bis Mitte Dezember dieses Jahres.



Seeaufklärungsflugzeug CP-140 «Aurora».

Kanadische «Aurora»-Flugzeuge nahmen bisher vom Herbst 2001 bis zum Sommer des vergangenen Jahres an der «Operation Apollo» im Persischen Golf teil, wobei etwa 500 operationelle Einsätze als Teil der kanadischen Mitwirkung im Kampf gegen den Terrorismus geflogen wurden.

Rene



Neue Organisation des Kommunikations- und Informationssystems

In allen Nationen der Allianz wurde als wesentlicher Schritt der Transformation eine neue

Struktur des NATO-Kommunikations- und Informations-Systems (CIS) errichtet. Die neue Organisation, die als NATO CIS Services Agency (NCSA) bezeichnet wird, hat die Aufgabe sicherzustellen, dass sichere Informationsaustauschdienste «end-to-end» gewährleistet sind, die für NATO-Konsultationen Kommando- und Führungsfunktionen (NC3) benötigen, und dass die eingesetzten CIS in einer kostengünstigsten Art und Weise verwendet werden.

Die Eröffnungsfeier für die neue Organisation fand am 7. September bei SHAPE statt. Die neue Agentur wurde als Mittel geschaffen, um alle fragmentierten CIS-Dienste der NATO in einer einzigen und zentralisierten Organisation zu integrieren. Der bedeutendste Wechsel bei der Schaffung der NCSA lag in der Trennung von Kunden und Lieferanten der CIS-Dienste, meinte der Direktor von NCSA, GenLt Ulrich Wolf. Das Hauptquartier von NCSA ist zusammen mit SHAPE in Mons, bei Brüssel, untergebracht. Es hat zehn verschiedene Sektoren in verschiedenen NATO-Staaten, zwei NATO-Fernmeldebataillone in Neapel, Italien, und Maastricht, Niederlande, und die NATO-CIS-Schule in Latina, Italien.

Rene

NATO Response Force in erster Stufe einsatzbereit

Mit der Übung «Destined Glory 2004» auf Sardinien, Italien, demonstrierte die NATO Response Force (NRF) im Oktober ihre Anfangseinsatzbereitschaft. Die NATO zertifizierte diese Qualifikation.

Die Demonstration erfolgte an zwei Tagen. Am ersten Tag wurde ein Landungsmanöver, an dem mehr als 50 Schiffe und schiffsgestützte Flugzeuge teilnahmen, durchgeführt. Tausende Soldaten wurden in kurzer Zeit in einer amphibischen Operation an Land gesetzt, unterstützt von «Harrier»-Kampfflugzeugen der Trägerschiffe HMS Invincible (UK) und IST Giuseppe Garibaldi (IT) mit Offensiv- und Defensivoperationen, Hubschraubern und Landungsbooten. Insgesamt nahmen etwa 10 000 Soldaten an der Übung und an einem Gefecht mit scharfer Munition teil. 47 Flugzeuge, einschliesslich landgestützter italienischer «Tornado» und AMX-Jets, türkischer F-16 und griechischer F-4-Kampfflugzeuge, wurden eingesetzt.

Am zweiten Tag setzten spanische amphibische Landepanzer AAV-7 ihre Truppen und italienische Schnellboote Kräfte von Special Forces an Land. Die Masse der Verbände wurde von italienischen Kräften an Land gebracht.

An der Übung mit scharfer Munition nahmen Elemente der NRF-3-Truppen gemeinsam mit angeschlossenen See- und amphibischen Kräften von STRIKFORNATO teil. Truppen aus Kanada, Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Spanien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten zeigten ihre Fähigkeit, Peace Support-, Krisenreaktions- oder Verteidigungsoperationen zu bewältigen. DG 04 war die grösste amphibische Übung der NATO in diesem Jahr.

Die NATO Response Force bewies ihre geforderten Fähigkeiten. Sie konnte rasch und in kürzester Zeit ihre Aufgaben erfüllen. Die sofort einsetzbare und hoch technisierte Truppe besteht für die NATO zum ersten Mal. Sie verbindet Elite-Land-, Luft- und Seeverbände zu einer einzigen Streitkraft. Sie kann in der derzeitigen Stärke von



Seeaufklärer gegen Terroristen

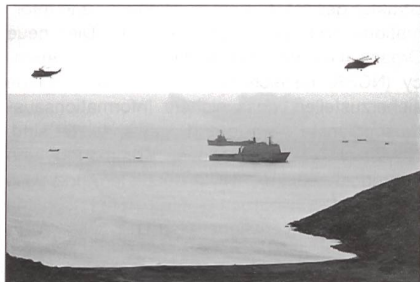
Die Streitkräfte Kanadas beteiligen sich am Kampf der NATO im Mittelmeer gegen den internationalen Terrorismus. Die NATO führt seit Oktober 2001 maritime Einsätze unter der Bezeichnung «Operation Active Endeavour» durch. Damit will sie dem Terrorismus zur See im Mittelmeer vorbeugen und ihn bekämpfen, die Mitgliedsländer der Allianz gegen terroristische Aktionen auf See schützen sowie die Entschlossenheit und die Präsenz im Kampf gegen den Terrorismus beweisen.

Zwei «Aurora» CP-140-Seeaufklärungsflugzeuge der kanadischen Streitkräfte und mehr als 65 Angehörige der kanadischen Luftstreitkräfte verlegten im Oktober auf den Luftwaffenstützpunkt Sigonella, Italien. Sie nehmen seither an der «Operation Sirius», Kanadas Mitwirkung an der NATO-Kampagne gegen den Terrorismus im Mittelmeer, teil.

Für die Dauer des Einsatzes sind bei der «Operation Sirius» Besatzungen, Unterstützungspersonal und Flugzeuge von der 405. und der 415. Seeaufklärungsstaffel aus dem 14. Geschwader in Greenwood, Nova Scotia, und der 407. Seeaufklärungsstaffel des 19. Geschwaders in Cornwall, British Columbia, zusammengefasst.



Die NATO unter ihrem Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer (im Bild) strukturiert ihr Kommunikations- und Informationssystem neu.



Truppen bei der Übung «Destined Glory 2004».

etwa 18 000 Soldaten überall in der Welt binnen fünf Tagen eingesetzt werden und sich für einen Monat auf sich allein gestellt in einer grossen Bandbreite von Aufgaben behaupten. Die endgültige Einsatzbereitschaft der NRF mit rund 21 000 Soldaten soll spätestens Oktober 2006 erreicht werden.

Rene



ÖSTERREICH

Kauf von Allschutzfahrzeugen «Dingo»-2

Das Bundesheer kauft 20 Allschutzfahrzeuge vom Typ «Dingo»-2. Der «Dingo», ein gepanzertes Radfahrzeug der Münchner Firma Krauss-Maffei Wegmann, soll den Schutz der österreichischen Soldaten in Auslandsmissionen erhöhen. Das Vorgängermodell des Fahrzeuges, «Dingo»-1, hat sich bei der deutschen Bundeswehr bereits im Kosovo und in Afghanistan bewährt. 56 «Dingos» wurden für den KFOR-Einsatz an das deutsche Heer ausgeliefert. Verträge über weitere 91 «Dingos» für die Bundeswehr wurden im November 2001 und im Februar 2002 unterzeichnet.

Neben einem hohen Rundumschutz gegen Handfeuerwaffen aller Art bietet der «Dingo» durch ein speziell entwickeltes «Deflektorsystem» einen in dieser Fahrzeugklasse bislang nicht erreichten Schutz der Besatzung auch gegen Schützen- und schwere Panzerminen.

Das allradgetriebene Fahrzeug ist hochmobil und kann bis zu acht voll ausgerüstete Soldaten aufnehmen; es erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 90 km/h und hat eine Reichweite von rund 1000 Kilometern. Für seine knapp zwölf Tonnen Gewicht stehen 218 PS zur Verfügung. Der «Dingo» kann in das Transportflugzeug C-130 «Hercules» verladen werden und mit entsprechenden Hubschraubern als Aussenlast transportiert werden. Ausgestattet ist der Trans-



Allschutzfahrzeug «Dingo»-2 von Krauss-Maffei-Wegmann.

porter mit einer Klimaanlage, Standheizung, ABS, Rückblickkamera, GPS-Navigationssystem, einer modernen Funk- und Aussenbordsprechanlage sowie einem ABC-Schutzsystem.

Weil im «Dingo» als Basis ein handelsübliches Fahrgestell von Daimler-Chrysler verwendet wird, ist seine Wartung einfach und günstig, Ersatzteile sind weltweit verfügbar.

Die Übergabe des ersten «Dingo»-2 an das Bundesheer ist noch im Dezember 2004 vorgesehen. Die übrigen 19 Fahrzeuge werden 2005 ausgeliefert und dann den Truppen im Ausland zugeführt.

Rene

Heeresreform: Anschubfinanzierung sichergestellt

Mit den für die Jahre 2005 und 2006 zur Verfügung gestellten Finanzmitteln für das Bundesheer kann die Reform beginnen. Die so genannte Anschubfinanzierung ist sichergestellt. Für die Jahre 2005 und 2006 beträgt das Heeresbudget je 1,810 Milliarden Euro, also jeweils um 70 Millionen Euro mehr als 2004.



Verteidigungsminister Günther Platter ist erfreut über sein Budget.

Die Umsetzung der Bundesheerreform ist gesichert, sagte Verteidigungsminister Günther Platter zum Budget des Verteidigungsministeriums. «In Schilling wäre das die Reformmilliarde für das Bundesheer», so Platter. Zusätzlich zu diesem nominell um vier Prozent gestiegenen Budget kommen dem Heer die Erlöse aus den Verkäufen von Liegenschaften und Rüstungsgütern direkt zugute.

Mit diesem Ergebnis wird das Budget des Verteidigungsressorts zum zweiten Mal erhöht. Bereits das letzte Doppelbudget für die Jahre 2003/04 wurde um 70 Millionen Euro pro Jahr gesteigert. Der Minister sieht dieses Verhandlungsergebnis vor allem als Bekenntnis der Bundesregierung zu einer umfassenden Reform: «In Zeiten der knappen Staatskassen bedeutet dieses Verhandlungsergebnis ein klares Ja» der Bundesregierung zur Umsetzung der grössten Heeresreform der Zweiten Republik. In der ersten Jahreshälfte 2005 kann ich mit einem fertigen Strukturkonzept, einem durchdachten Re-

formplan und den entsprechenden Budgetmitteln voll durchstarten», freute er sich.

Die zusätzlich erzielten 140 Millionen Euro will Platter in zukunftsweisende Projekte des Bundesheeres 2010, vor allem jedoch in professionelles Gerät und Schutzausrüstung für die Truppe investieren.

Rene



RUMÄNIEN

System zur Grenzüberwachung und Grenzsicherung

Rumänien wird ein integriertes System zur Grenzüberwachung und Grenzsicherung erhalten. Es kann damit nach dem geplanten EU-Beitritt den gestiegenen Sicherheitsanforderungen entsprechen.

Die erste Phase des mehr als eine Milliarde Euro umfassenden Projekts beginnt in Kürze und soll Ende 2006, kurz vor dem offiziellen Beitritt Rumäniens in die Europäische Union, beendet sein. Das gesamte Projekt soll im Dezember 2009 abgeschlossen sein. Damit erfüllt Rumänien nicht nur die Anforderungen an die neuen EU-Länder im Bereich Heimatschutz und Grenzschutz, auch der reibungslose Beitritt zum Schengener Abkommen wird damit vorbereitet. EADS Defence and Communications Systems sichert die 3,147 km lange rumänische Aussen-grenze und rüstet 184 Dienststellen und Trainingszentren an der Akademie der Grenzpolizei aus. Dabei kooperiert die EADS mit Siemens und



Rumänien hat eine 3147 km lange Grenze, die es zu überwachen gilt.

anderen Partnern. Der Vertrag beinhaltet die Bereitstellung von Überwachungssystemen (z.B. Infrarotkameras), einer Führungs- und Kontrollsoftware sowie einer Kommunikations- und IT-Infrastruktur. Darüber hinaus verantwortet EADS die technische Integration der Systeme auf Plattformen wie Hubschrauber, Schiffe, Grenzkontrollfahrzeuge und die individuelle Ausrüstung der Grenzpolizisten.

Rene



VEREINIGTE STAATEN

Entwicklung des «Warfighter Information Network-Tactical»

Das US-Heer will das «Warfighter Information Network-Tactical», oder WIN-T, entwickeln lassen. Es soll ein Hochgeschwindigkeits-Kommunikations-Netzwerk sein, das die Befehlshaber im Pentagon mit den eingesetzten Verbänden verbindet. Dabei soll eine Anzahl verschiedens-



Vom Pentagon bis zur eingesetzten Truppe soll das neue WIN-T sicher und in Echtzeit übermitteln (Bild: Soldaten in Bagdad).

ter Systeme eingebunden sein, von der Familie der Panzerfahrzeuge des «Future Combat Systems» (92 Milliarden \$) bis zum «Joint Tactical Radio System» (5,8 Milliarden \$). Experten bewerten diese Entwicklung als ein «enorm kritisches Programm, weil es das Rückgrat für den Rest der Modernisierung des Heeres ist».

Lockheed und General Dynamics hatten bisher in einem Drei-Jahres-Vertrag einen Konkurrenzkampf um den Auftrag durchgeführt, und das US-Heer wollte im kommenden Jahr eine Firma für die weitere Entwicklung auswählen. Nun werden die beiden Firmen bei dem 12 Milliarden US-\$-Programm des US-Heeres zusammenarbeiten, um das Kommunikationsnetzwerk rasch zu entwickeln. Unter den neuen Vereinbarungen wird General Dynamics die Teamführung übernehmen, und Lockheed wird der Haupt-Subvertragspartner für etwa 50 Prozent der Arbeit sein. General Dynamics ist der grösste Lieferant der Kommunikationsausrüstung des Heeres und hat Erfahrungen mit Funkgeräten, während Lockheed mehr Kenntnisse bei der Integration von Netzwerken besitzt.

Der Projektmanager des Heeres für das Netzwerk erklärte dazu, dass die neue Lage es ermöglichen werde, die Netzwerkarchitektur binnen vier Monaten zu errichten. «Die Soldaten werden von dieser Kombination der Firmen profitieren, weil es die Tür für die allerneueste Informationstechnologie öffnet, auf einem Gebiet, wo Echtzeit und Qualitätsinformation den höchsten Wert für unsere eingesetzten und kampfbereiten Verbände haben», erklärte der Projektleiter.

Das US-Verteidigungsministerium hat für das Programm einen Kostenrahmen von 12,4 Milliarden US-\$ vorgesehen. *Rene*

LITERATUR

200 Jahre Aargauer Militärgeschichte

«Helm auf!» Reich illustriertes Buch über das Wehrwesen im Aargau, 1803–2003, sowie 200

Jahre Zeughaus Aarau, 1804–2004. 216 Seiten. Preis 48 Franken.

Das kantonale Zeughaus wurde 1804 auf der Festung Aarburg eingerichtet und 1814 nach Aarau verlegt. Das Arsenal war zeitweise auch Rüstungsbetrieb. So baute hier 1841 der damalige Zeughausverwalter Albert Müller die erste schweizerische Artillerierakete. General Dufour weigerte sich «aus Gründen der Menschlichkeit» im Sonderbundskrieg 1847, diese «Kriegsrakete» einzusetzen. In den letzten Jahren entwickelte sich das Zeughaus zu einem modernen militärischen Logistik- und Dienstleistungsunternehmen. Doch die markante Verkleinerung der Armee und die angestrebte Straffung auf wenige Logistikzentren stellen die Weiterexistenz des Zeughausbetriebes Aarau in Frage. Umso grössere Bedeutung kommt der Aufarbeitung der Zeughausgeschichte zu, wie das mit einem zum 200-Jahr-Jubiläum erschienenen Buch geschieht. Der Autor Hans-Peter Widmer, ehemaliger Redaktor der Aargauer Zeitung, hat den illustrierten 216-seitigen Band zu einer aargauischen Militärgeschichte erweitert. Das Buch «Helm auf!» enthält eine Fülle von Informationen über die kantonale Militärpolitik, die Organisation und die Einsätze der aargauischen Truppen von 1803 bis 2003, die Geschichte des Waffenplatzes Aarau und des kantonalen Zeughauses mit Reminiszenzen sowie die weiteren militärischen Einrichtungen im Aargau.

«Helm auf!» Das Wehrwesen im Aargau 1803–2003. 200 Jahre Zeughaus Aarau 1804–2004. Herausgeber: Zeughaus und Waffenplatz Aarau. Autor Hans-Peter Widmer. Mit Beiträgen von Ernst Hasler, Regierungsrat; Rudolf Zoller, Korpskommandant a D; Marcel Guignard, Stadtmann Aarau; Bruno Vogel, Gemeindeschreiber Erlinsbach; Urs Müller, Leiter Zeughaus und Waffenplatz Aarau. Das Buch ist erhältlich im Buchhandel sowie beim Baden-Verlag, 5405 Baden-Dättwil. *W.H.*

LESERBRIEF

Fragwürdige Armeeabschaffer!

Siehe ZEITPUNKT im Espace Mittelland Seite 45 und 46 im «Thuner Tagblatt» 18.9.04. Die bekannten Zuger «Armeeabschaffer», Regierungsrat Hanspeter Uster und NR Josef Lang, starteten gemeinsam einen perfiden Generalangriff auf Sinn und Zweck unserer Armee. Ihre Halbwahrheiten sind mir im Hals stecken geblieben.

Dazu ein paar Bemerkungen:

– Es ist unbestritten, dass unsere Landesverteidigung in einer **Krise** steckt. Eine **Denkpause** ist nötig. Aber denken kann man auch, wenn das neue Armeekonzept in der Praxis voll umgesetzt wird. Es ist aber dringend nötig, dass die alten Mängel und in der Praxis auftauchende Fehler sofort und systematisch behoben werden. Wir müssen endlich tatkräftig handeln.

– **Es habe keine Feinde mehr?** Zum Glück sind unsere unmittelbaren Grenzen nicht mehr bedroht. Aber der 11. September 2001 war eine **unmissverständliche Kriegserklärung** an die westliche Welt, und da sind wir inbegriffen. Und der weltweite Terror reisst nicht ab, sondern zeigt immer brutale Züge.

– Wir sollten zur Kenntnis nehmen, dass der listenreiche, selbstmörderische **Terror eine Voretappe ist**, der in Schrecken versetzen und den Westen sturmreif machen soll. Reaktionen sind sichtbar.

– Solche Fälle sind in der Weltgeschichte nicht neu. Im 12./13. Jahrhundert hat Dschingis Khan mit seinen Steppenreitern den Grossteil von Asien erobert und eine riesige Blutspur hinterlassen. Und im letzten Jahrhundert haben Hitler und Stalin mit ihren technischen und chemischen Zerstörungsmitteln fürchterlich gehaust. Die Ursachen kennen wir, aber rechtzeitig verhüten ist kaum mit dem Zeitgeist möglich.

– Wenn wir die heutige Bedrohungslage realistisch beurteilen, werden wir unsere Armee nicht abschaffen, sondern in geeigneter Organisation in einem **gemeinsamen Bündnis** mit dem europäischen Zusammenschluss einbringen. Welche Aufgaben müssen wir im Alpenraum mit den wichtigen Verkehrswegen speziell übernehmen? Wie viel und was für Kräfte müssen wir für die gezielte Abwehr fürs Ganze zur Verfügung stellen? Und das kostet bestimmt nicht weniger. Freiheit hat ihren Preis!

– Ich empfehle den Zuger «Unsicherheitspolitikern», das fragwürdige «Durcheinandertal» von Dürrenmatt in den Kehricht zu werfen und dafür die «Weltpolitischen Betrachtungen» von Carl Burckhardt zu studieren. Dem VBS empfehle ich, mutiger zu wirken und zu handeln. Nehmen Sie Ruedi Minger, siehe Wehranleihe 1936, zum Vorbild. Es lohnt sich.

Kaspar Rhyner, 3661 Uetendorf

Aufruf in eigener Sache

Geschätzte Quizteilnehmer

Wie Sie sicher selber auch schon festgestellt haben, nehmen immer weniger Leser an den Quiz Fliegererkennung und Panzererkennung teil. Selbst die grossartigen Preise in den letzten Jahren vermochten Sie nicht aus dem Busch zu klopfen.

Hinter den Quiz stehen aber Kameraden, die sehr viel Freizeit und Begeisterung investieren, um Ihnen diese Unterhaltung oder die Möglichkeit, sich in militärischen Belangen auf dem Laufenden zu halten, zu bieten.

Wir richten den Appell an Sie: machen Sie mit! Lösen Sie die Quizfragen. Schicken Sie Ihre Lösung ein, auch wenn Sie nicht alles gewusst haben. Aus der nachfolgenden Auflösung lernen Sie dann. Es kommt nicht darauf an, jedes Mal alle 18 oder 20 Fragen korrekt beantwortet zu haben. Es kommt aufs Mitmachen an! Honorieren Sie mit Ihrer Teilnahme an den Quiz das Engagement der Quizmaster und bereiten Sie sich selber eine (ent)spannende Zeit mit den Quiz. Weg vom Alltag, ab in die Luft oder auf die Panzerpiste und in die Waffenkammer.

Ist das nicht ein toller Vorsatz für das neue Jahr? Wir freuen uns auf Ihre zahlreichen Einsendungen und wünschen Ihnen viel Erfolg.

Ihr Team Quiz Schweizer Soldat:
Oberst i GSt Martin Schafroth,
Hptm Patrik Nyfeler, Four Ursula Bonetti